

# Unser Wald - ein Spannungsfeld der Interessen

Vortrag mit Performance

*Kurzfassung des Vortrages beim Waldtag Mittelfranken/  
Oberpfalz am 29.09.13 in Altdorf*



**Prof. Dr.  
Michael Suda**

*leitet den Lehrstuhl  
für Wald- und Um-  
weltpolitik an der*

*Technischen Universität München.  
Im Zentrum seiner Arbeit stehen  
die verschiedenen Anforderungen  
der Gesellschaft an den Wald und  
die Lösung der daraus resultie-  
renden Interessenskonflikte.*

*Daneben bringt er sich in vielen  
Ehrenämtern in die Wald- und  
Umweltpolitik ein.*

*In der Lehre setzt er auch auf hu-  
moristische Einlagen, um kompli-  
zierte wissenschaftliche Zusam-  
menhänge mal anders darzustel-  
len und um dadurch das Wissen  
auf mehreren Ebenen zu veran-  
kern.*

Blickt man in der Zeit zurück, so zeigt sich, dass schon sehr früh unterschiedliche Interessen am Wald bestanden. In der ersten Siedlungsphase stellte der Wald zunächst ein Entwicklungshemmnis da, das es zu beseitigen galt. So wurde mit der Sesshaftwerdung im Gebiet von Bayern die Waldfläche von ca. 90% auf heute 30% reduziert. Die landwirtschaftliche Nutzung stand auch in den Wäldern im Vordergrund. Waldweide, Streurechen, Gras- und Rindennutzung sind Zeichen dafür, dass der Wald nicht nur eine Rohstoffquelle für Holz war, sondern sehr vielfältig genutzt wurde. Der größte Teil des Holzes (90%) verbrannte in primitiven Feuerstätten. Das Bevölkerungswachstum und die aufkommenden Industrie führten zu einer drastischen Übernutzung und Ausbeutung der Wälder. Trotz der Appelle für eine nachhaltige Nutzung wurden die Wälder weiter devastiert und befanden sich Ende des 18. Jahrhunderts in einem schrecklichen Zustand. Die auf-

kommende Forstwirtschaft und mehr noch die Restitution des Holzes als Brennstoff durch Kohle, hat den Wäldern eine Atempause gegönnt und dadurch ist es gelungen, das grüne „Drittel“ in vielfältige Waldstrukturen zu überführen.

Der Wald war über einen langen Zeitraum eine zentrale Ressource für die ländliche Bevölkerung und die aufkommende Industrie. Gemeinsam hätten diese beiden Kräfte die Wälder wahrscheinlich vernichtet, wenn nicht die Kohle einen Zeitraum des Durchatmens gebracht hätte.

Die materiellen Interessen am Wald haben heute Konkurrenz bekommen. Seit den 60er Jahren spielt die Erholung in den Wäldern eine bedeutende Rolle, in den 70er Jahren formuliert die Gesellschaft ihre Ansprüche nach Schutz, die in die Waldfunktionspläne eingingen. Seit den 90er Jahren werden die Stimmen für eine naturorientierte Nutzung bis hin zu einem vollständigen Verzicht auf menschliche Eingriffe in den Wäldern immer lauter. Dieser Konflikt prägt heute in weiten Bereichen das Spannungsfeld der Interessen. Aktuell toben vielerorts die Auseinandersetzungen um Windanlagen in Wäldern. Wie in der Vergangenheit auch, gibt es aufgrund der unterschiedlichen Interessen an den Wäldern Konflikte, die es zu bearbeiten gilt.

Hören wir ein paar Stimmen, die diese unterschiedlichen Interessen zum Ausdruck bringen:

### **Anton Vulkan, Medienvertreter:**

„Wenn sich diese Interessengruppen, die Jäger, Förster, Naturschützer und Waldbesitzer streiten, so ist mir das sehr recht, denn das interessiert meine Leser, wenn es hoch hergeht und so richtig die Fetzen fliegen. Je mehr der Konflikt eskaliert, desto besser ist das für unsere Auflage und den ein oder anderen Bericht habe ich schon in den Bayernteil gebracht.“

### **Paul Wiesenthal, Naturschützer:**

„Seit dem 10. Lebensjahr beobachte ich die Natur und vor allem die Vogelwelt. Da gibt es eine solche Vielfalt und Schönheit,

wenn man die Augen öffnet. Früher war alles noch besser. Diese industrielle Forstwirtschaft mit den großen Maschinen und der Anbau fremdländischer Baumarten zerstören immer mehr Wälder. Wir müssen der Natur Ruhezonen zurückgeben, Gebiete, in denen wir auf jede Form der Waldnutzung verzichten. Wir haben eine Verantwortung auch gegenüber der europäischen Union, der Schutz der alten Buchenwälder. Wir brauchen dringend einen Buchennationalpark entweder im Steigerwald oder im Spessart. Hier soll sich die Natur natürlich entwickeln und einmal Ruhe vor dem Menschen haben.“

#### **Walter Bauer, Waldbesitzer:**

„Den Wald hinter meinem Haus bewirtschaften wir seit 8 Generationen und wir tragen die Verantwortung für unser Erbe. Die Arbeit ist schwer und lohnt sich manchmal nicht. Wenn dann aber das Holz in der Hütte aufgeschichtet ist – wunderbar und dann ist es den ganzen Winter warm. Im Wald arbeite ich sehr gern. Da komme ich an die frische Luft und habe auch mal Ruhe vor der Familie. Manchmal verkaufe ich auch Holz und da ist mir die Waldbesitzervereinigung eine große Hilfe. Mit dem Förster vom Amt gehe ich alle zwei, drei Jahre durch meinen Wald.“

#### **Johann Watt, Energieversorger:**

„Der Ausstieg aus der Atomenergie und die Energiewende sind beschlossene Sache. Die Windkraft wird hier eine ganz wichtige Rolle spielen. Die Technik ist ausgereift, was wir jetzt brauchen sind Flächen. Wir können es uns da nicht leisten, Landschaftsschutzgebiete oder Naturparke von vornherein von den Planungen auszunehmen. Waldflächen bilden hier ein ganz wichtiges Potenzial. Die benötigten Flächen sind doch wirklich, gerade im Vergleich mit den anderen Energieträgern gering und die Wirkungen auf das Landschaftsbild sind meist übertrieben. Auch sollten wir uns die Frage stellen, ob Forstwirtschaft auf vielen Flächen tatsächlich die geeignete Landnutzungsform darstellt oder ob nicht Kurzumtriebsplantagen in Zeiten des Klimawandels die bessere Alternative sind.“

#### **Edeltraut Alt, Rentnerin:**

„In den Wald gehe ich mindestens drei Mal in der Woche, bei jedem Wetter, da kann mich nichts abhalten. Meist gehe ich den gewohnten Weg, da kenne ich mich aus und verlaufen will ich mich nicht. Im Wald komme ich zur Ruhe, kann tief durchatmen und höre den Vögeln zu, und erfrische mich an der Waldluft. So ein Spaziergang ist wie eine Kur. Wenn die dann aber mit den schweren Maschinen die Wege zerstören, so dass man kaum mehr laufen kann und dann an manchen Stellen plötzlich der Wald weg ist, dann frage ich mich schon, wo das hinführen soll. Können die nicht mehr Rücksicht auf die Tiere und Menschen nehmen?“

..... und viele andere Interessen mehr.

Wie diese kurzen Meinungsbilder zeigen, bestehen sehr unterschiedliche Interessen am Wald und seiner Nutzung. Das Waldbild ist somit immer auch ein Abbild der Interessenverteilung und deren Durchsetzung innerhalb einer Gesellschaft. Eine zentrale Aufgabe des Försters ist es heute, einen Ausgleich zwischen diesen widerstreitenden Interessen zu finden.

Prof. Dr. Michael Suda